

# Wichtiges Wissen bewahren

## Auch kleinere Betriebe können das ganz systematisch angehen – das zeigt das Beispiel Jola

**Lambrecht.** Die Firma Jola Spezialschalter hält wohl einen Rekord. Nein, sie ist mit 60 Beschäftigten nicht riesig, wurde auch nicht zum innovativsten Start-up gekürt. Aber die Zeit,

die sich Chef Volker Mattil und sein Sohn Lars für die Übergabe des Betriebs gönnen, ist sehr ungewöhnlich: zehn Jahre!

Ab etwa 2020 soll Lars Mattil die Geschäfte des Traditions-

unternehmens in Lambrecht im Pfälzerwald alleine führen. Nun kommt es darauf an, dass mit dem Abschied des Seniors nicht zu viel Wissen verloren geht. Und das gehen die Mattils ganz systematisch an.

Nach und nach arbeiten sie alle Themenbereiche ab: vom Vertrieb über Rechtsfragen bis zur Technik. Lars Mattil hat BWL studiert und ist kein Ingenieur – schon deshalb kann er nicht alles Detailwissen selbst übernehmen. Der erste wichtige Punkt ist also: Zeit.

Nun funktioniert Wissenserhalt generell besser über das Verteilen auf viele Schultern. „Die Welt ist einfach viel zu komplex geworden, und das Tempo der Veränderungen nimmt ja immer noch zu“, so Lars Mattil. Daher bedeute Wis-

sen heutzutage vor allem: Austausch. „Früher hat jeder sein Wissen gehabt und es für seine Arbeit genutzt. Heute brauchen wir Leute, die ihr Wissen frei-

### „Das Tempo der Veränderungen nimmt ja immer noch zu“

willig und gerne teilen – und zwar auch der Abteilungsleiter mit dem Praktikanten!“ Der zweite wichtige Punkt heißt also: Offenheit.

Natürlich, und das ist der dritte Punkt, hat das Ganze auch eine technische Seite: stärkere Vernetzung. Jola plant die Anschaffung diverser IT-Systeme, die alle miteinander vernetzt sein werden. Von zentraler Bedeutung soll ein neues ERP-System sein. So eine „Enterprise

Resource Planning“-Software verwaltet alle Geschäftsprozesse, alle Bereiche sind über eine gemeinsame Datenbasis verbunden. In Großunternehmen ist so was üblich, in Familienbetrieben noch nicht so sehr – anders bei Jola, wo bereits ein

ERP-System existiert, das nun erneuert wird. Dazu kommt ein Intranet mit Möglichkeiten für schnellen Austausch, wie man das aus den sozialen Netzwerken kennt.

Der Vater lässt dem Sohn die nötige Freiheit: „Es ist wichtig, dass die junge Generation die Veränderungen selbst in die Hand nimmt“, sagt Volker Mattil. Auch ein Wissen, das er weitergibt. In Ruhe, geordnet und sicher. WERNER GROSCH



Symbolische Übergabe: Volker Mattil hört bald auf, Sohn Lars übernimmt.

FOTO: FRIDERICHS